



Im Rollstuhl nach Teneriffa - das war ein mutiges Unterfangen!

Mit einer „Schnupperreise“ - 5 Tage bezahlen, 7 Tage fliegen - sollte sich mein Traum in diesem Jahr erfüllen: einmal als Rollstuhlfahrer auf die Kanarischen Inseln, nach Teneriffa zu fliegen. Reiseziel war „Mary Sol“ in Los Christianos im Süden Teneriffas.

Für mich begann diese abenteuerliche Idee, dorthin zu fliegen, mit einer genau durchdachten Planung. Diverse Hilfsmittel, die ich nicht aus Deutschland mitnehmen konnte, mußte ich bei der Buchung vormerken lassen. Dies waren ein Pflegebett, ein Personenlifter und ein Duschstuhl. Über ein Pflegebüro in Münster wurde mir eine Begleitperson vermittelt.

Vom 23. - 30. Juni 2001 hatte ich die Reise gebucht. Angele hatte schon die Erfahrung in der Betreuung MS-Kranker. In unserem ersten Gespräch stellten wir fest, dass bei uns „die Chemie“ stimmte. Das Pflegebüro organisierte den Transport zum Flughafen Münster/Osnabrück und auch die Rückfahrt am 30.06.2001.

Die Garderobe machte mir die wenigsten Sorgen, denn auf den Kanaren ist immer Sommer. Pünktlich startete der Flieger. Als

Erste der Fluggäste wurde ich ins Flugzeug gebracht. Es war schon abenteuerlich, wie mich das Flughafenpersonal in die vierte Reihe bugsiierte und in den Sitz am Fenster brachte. Als Angele neben mir saß, habe ich nur gesagt: „Kneif mich mal ganz fest in den Arm, damit ich weiß, dass ich nicht träume.“ Dann rollte unser Flieger in die Startposition und schon sahen wir unter uns das Münsterland. Und immer höher ging es hinauf. Auf dem Monitor konnten wir die Flugroute verfolgen. Es ging über Paris zur Biscaya, dann entlang der Küste von Portugal über den Atlantik zu den Kanarischen Inseln. Die Sicht war klar, alles, was der Monitor zeigte, konnte ich aus 11300 Metern deutlich erkennen. 4,5 Stunden würde der Flug dauern. Ich konnte nur staunen. 4,5 Stunden können aber auch eine sehr kurze Zeit sein. Und dann waren wir schon am Zielflughafen. Der Hausbus erwartete uns. Wie enttäuscht war ich, als ich nur kahle Berge, grauen Strand und keine Palmen sah. Sollte mein Traum zum Alptraum werden...?

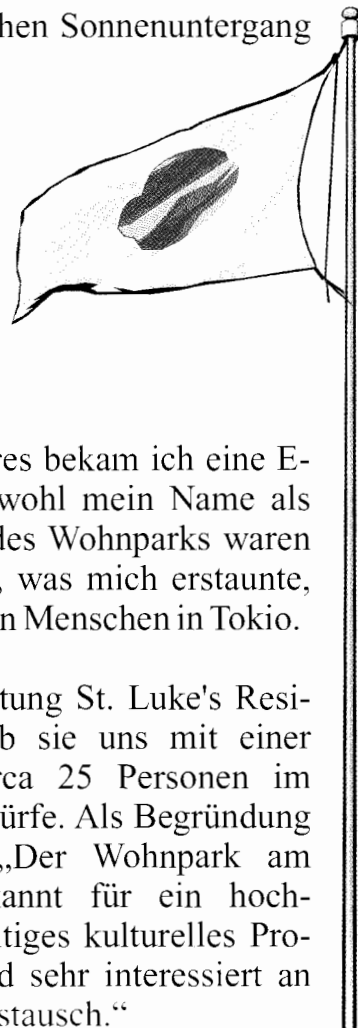
Nach einer etwa einstündigen Fahrt kamen wir in der Ferienanlage an. Der erste Eindruck war sehr positiv. In unserem Appartement waren schon die bestellten

Hilfsmittel. Wir kamen samstags an, so dass erst montags das Pflegebett gebracht werden konnte. Für die erste Nacht mussten wir improvisieren. Aber im Improvisieren und Organisieren war ich ja schon geübt und hatte in Anzele eine ebenbürtige Partnerin.

Ich war überrascht, diese Anlage war wirklich behindertengerecht. Es war sogar ein Lifter am Swimmingpool vorhanden, mit dem die Kranken ins Wasser gelassen werden konnten. Wir als Neulinge wurden in eine große Familie aufgenommen.

Mit meinem kleinen „E-fix“ starteten wir am nächsten Tag zur Entdeckungsreise nach Los Christianos. Reges Treiben erwartete uns auf der Strandpromenade und auch die von mir vermissten Palmen. Ich konnte einen herrlichen Sonnenuntergang bewundern.

Mieke Wulff-Ullner



Im März dieses Jahres bekam ich eine E-Mail aus Japan. Sowohl mein Name als auch die Anschrift des Wohnparks waren korrekt geschrieben, was mich erstaunte, denn ich kenne keinen Menschen in Tokio.

Die Senioreneinrichtung St. Luke's Residence fragte an, ob sie uns mit einer Delegation von circa 25 Personen im Sommer besuchen dürfe. Als Begründung wurde mitgeteilt: „Der Wohnpark am Tibusplatz sei bekannt für ein hochwertiges und vielseitiges kulturelles Programm und wir sind sehr interessiert an einem fachlichen Austausch.“

Hoherfreut nahmen wir diese Anfrage auf, denn solch eine Gelegenheit bietet sich nicht alle Tage, zumal sich die Delegation unter Leitung von Dr. Shigeaki Hinohara als fachlich sehr vielschichtig und versiert erweisen sollte. Neben Ärzten, Fachanwälten, Pflegedienstleitungen und Sozialarbeitern waren ebenso Vertreter aus Politik und Wirtschaft dabei.

Für den vereinbarten Termin am 27. Juli 2001 hatten wir gemeinsam mit dem Heimbeirat und Bewohnerinnen und Bewohnern ein umfangreiches Programm zusammengestellt. Möglichst viele Eindrücke sollten vom Haus vermittelt werden, besonders aber auch das Wohnumfeld unserer Senioren.

An diesem Samstag schien die Sonne, so dass wir wie vereinbart die Besichtigung des Hauses mit einem Spaziergang vom Hotel zum Wohnpark beginnen konnten. Diese Zeit nutzten wir zum Kennenlernen, und es bot sich die Möglichkeit, unseren Besuchern die Promenade Münsters zu zeigen und auf einige Sehenswürdigkeiten hinzuweisen.

In der Eingangshalle des Wohnparks erwartete uns schon eine Abordnung des Heimbeirates und gemeinsam wurde anschließend in der Bibliothek ein konzeptioneller Überblick zur Einrichtung vermittelt. Die japanische Gruppe hatte eine Dolmetscherin mitgebracht, die die Übersetzung vom Deutschen ins Japanische hervorragend meisterte (zumindest muss ich es so annehmen, denn keiner von uns beherrscht die japanische Sprache). Es war sehr überraschend, mit welcher Aufmerksamkeit den Beiträgen zugehört wurde, wie sich viele Blätter mit Notizen füllten, und die anschließende Diskussion zeigte, dass sich die Fragen sehr konkret auf das Gehörte bezogen.